

Cowgirl auf der Flucht

Mit «Croque Mëssiö», einem Solo für ein böses Mädchen, schließt sich Jemp Schusters Trilogie über Männer und Frauen und das, was sie verbindet. Eine Glanzrolle für Michèle Turpel.

Text: Gabrielle Seil gabrielle.seil@revue.lu Foto: Thierry Martin

Vorab eine Warnung: Wer bislang geglaubt hat, dass Männer und Frauen zum Anderssein verdammt sind, weil ihre Gehirne komplett unterschiedlich arbeiten, wird in «Croque Mëssiö» eines Besseren belehrt. In der genüsslichen One-Woman-Show, die Jemp Schuster seiner Lebensgefährtin Michèle Turpel auf den Leib geschrieben hat, geht es nämlich nicht vordergründig darum, eine klare Antwort auf die Frage zu bekommen, warum Sie, die am liebsten Schuhe kauft, nicht einparken kann, während Er, der gern hart zupackt, nicht zuhören will. Stattdessen steht ein Cowgirl auf

erschrockenen Frau in den besten Jahren haben sich Regisseurin Tania Golden und Kostümbildnerin Cynthia Dumont ein Outfit ausgedacht, das sexier nicht sein könnte: Hotpants, Netzstrümpfe, Lederstiefel, enge Jeansweste über tief ausgeschnittener Spitzenbluse. Zum Anbeißen. Und Michèle Turpel trägt diese Kleidung, als sei sie darin geboren worden. Von Komplexen nicht die geringste Spur.

sich als Schwimmerin des «Cercle Nautique Diekirch» mit Medaillen auszeichnen. Das Singen hat sie sich selbst beigebracht. «Mä ech hunn ëmmer lues ugefaang.» Zuerst ein Refrain, dann eine Strophe, schließlich ein ganzes Lied. Auch auf der Theaterbühne schlüpft sie nicht sogleich in eine Hauptrolle, sondern versteckt sich zunächst hinter einem Baum, sagt einen einzigen Satz auf und verschwindet fast so schnell, wie sie aufgetaucht ist.

Diese allmähliche Entwicklung wird sich jetzt auszahlen. Nach etlichen Auftritten mit den «Ettelbrécker Theaterfrënn» und dem Kindertheater «Jadderminnes», nach 13 Jahresaufführungen mit dem «Cabaret Stenkdéier»-Ensemble, zahlreichen Herausforderungen als Regieassistentin ist Michèle Turpel nun ihr erstes Soloprojekt angegangen. Deswegen hat die Bankangestellte auch «congé culturel» angefragt – und bewilligt bekommen. «Ech wollt mech optimal virbereeden.» Im Juli, als die Proben im «L'Inouï» beginnen, bricht sich die Schauspielerin unglücklicherweise einen Fuß, kurze Zeit später kommt ein Bandscheibenvorfall dazu, aber nichts kann die energische Eislékerin entmutigen.

«Vulltime», der erste Teil der Trilogie, wurde über 120 Mal aufgeführt. Teil zwei, «Kuck Show», stand 66 Mal auf dem Programm. Wird «Croque Mëssiö» die Vorgänger toppen? «Ech géif dem Michèle et vergonnen», meint Autor Jemp Schuster. Immerhin hat sie auch die schöneren Beine und ein verlockenderes Decolleté. Die Männer werden begeistert, die Frauen neidisch sein. Zu beneiden ist die Darstellerin allerdings nicht nur wegen ihres guten Aussehens und der «gewaltigen» Stimme, die durch Mark und Bein geht, sondern zudem wegen ihrer Durchsetzungskraft und der unglaublichen Bühnenpräsenz. Ob in knappen Shorts oder nicht, Michèle Turpel wickelt ihr Publikum in Null Komma nichts um den kleinen Finger. ■

► Premiere war am 29. September im «L'Inouï» in Redingen/Attert. Weitere Vorstellungen bis 5. Dezember. www.inouï.lu.

In «Croque Mëssiö» spielt Michèle Turpel eine Frau, die abrechnet - mit den Männern und dem eigenen Leben.

der Bühne, das aus seinem bewegten Liebesleben erzählt und dabei kein Blatt vor den Mund nimmt. Natürlich kriegen die Männer ihr Fett ab. Vom gewalttätigen Vater über den ersten Freier, der nach Bier stank und nicht wirklich einen hochkriegte, bis hin zu den zahlreichen Ehemännern, die alle ziemlich enttäuschend waren und deshalb früh sterben mussten. Jawohl! Michèle Turpel, die im Stück Jackel heißt, ist ein böses Mädchen, und ihr Monolog eine Art Abrechnung mit dem fälschlicherweise als stark bezeichneten männlichen Geschlecht. Dass sie sich mit Pferd Sisiphus auf der Flucht befindet, verspricht nichts Gutes, doch getreu dem Sprichwort: «Brave Mädchen kommen in den Himmel, böse Mädchen überall hin», kümmert sich die Heldin in «Croque Mëssiö» keinen Deut um ihren Ruf.

Zum ersten Mal steht die Schauspielerin und Kabarettistin allein im Scheinwerferlicht und hat – trotz langjähriger Erfahrung – etwas Lampenfieber. «Eleng ass eleng», so die 42-Jährige. Niemand kann dir das Stichwort geben. Alle Augen im Publikum sind ausschließlich auf dich gerichtet. Dennoch ist Michèle Turpel zuversichtlich. Auf die Premiere hat sie sich gefreut wie ein Kind auf den Weihnachtsmann. Denn irgendwann muss Schluss sein mit Proben und Feilen. «Iergendwann wëll een sech de Leit weisen.» Für die Figur der un-



«Ech sinn um Duerf opgewuechs», erzählt die Tochter eines Schmieds. In Kehmen. Dort gibt es genau sechs Straßen und wenig Abwechslung. Michèle Turpel hat zwar drei ältere Schwestern und einen Zwillingbruder, doch schon als Kind träumt sie von etwas Besonderem. Sie wird Mitglied im Kirchenchor, ist für die Lesung in der sonntäglichen Messe verantwortlich, spaziert mit dem Opferstock durch die Reihen – ihre ersten Auftritte. Später nimmt sie Notenunterricht und spielt Orgel, gibt beides jedoch wieder auf. Stattdessen lässt sie

Trügerische Lagerfeueridylle: Michèle Turpel als Whisky trinkendes Cowgirl, das sich vor nichts und schon gar nicht vor Männern fürchtet.

